

Fabian Bertsch	60 fl.	3 bazen
Hanns Schurti	335 fl.	1 fl. 4 kr. 10 ½ d.
Ulli Hülti	100 fl.	5 bz.
Lenntz Nigg	320 fl.	1 fl. 1 bz.
Fridli Gasner	60 fl.	3 bz.
Leonhart Kindli	1370 fl.	4 fl. 8 bz. 7 d.
Fridli Ganndtner	1700 fl.	5 fl. 10 bz.
... Schurtis nachgelassene Wittib	90 fl.	4 bz. 7 d.
Thoni Schurttin	1020 fl.	3 fl. 6 bz.
Hanns Hütz von Trysen unnd sein Hausfraw Anna Negelin	300 fl.	1 fl.
Leonhart Barbier hat vorhin geschnitzt 650 fl. jetzo	600 fl.	2 fl.
Leonhart Bürzlin von Trysen	33 fl.	1 bz. 7 d.
Hanns Nigg hat hievor 200 fl. geschnitzt jetzo nur	150 fl.	1 gulden
Trina Kündlin genannt Nolerin	40 fl.	2 bz.
Barbara Bergerin 2 Kinder		3 kr.
Hans Banzers Selig Wittib Elsa Maurerin	90 fl.	18 kr.
Pfarrherr zu Driessen	1 fl.	(?)
Summa Schnitz Geldt des Dorfs Triessen pringt jarlichen 74 fl. 14 bz. 3 kr.		

Um 1614 betrug der Schnitz für Vaduz 860 fl. und für Schellenberg 416 fl., hatte sich also im Laufe von 30 Jahren nahezu verdoppelt. Die Frist von 6 Jahren konnte nicht gehalten werden, der Schnitz verblieb als eine bleibende Last, als Hilfsgeld zur Zahlung von Kriegskosten, wozu der Landesherr verpflichtet war, aber selbst nicht mehr bezahlen konnte.

Der auf 1276 Gulden erhöhte Schnitz wurde, wie die Steuern, nach dem Legerbuch umgelegt und durch die Landammannverwaltung eingezogen und an die gräfliche Verwaltung abgeliefert. Doch reichten diese Hilfsgelder, die zu bezahlen Landschaft und Gemeinden 1584 freiwillig übernommen hatten, im 17. Jahrhundert unter den Hohenemser Grafen nicht mehr aus, die Kriegssteuern an das Reich zu bezahlen. Im JBL 1901 heisst es hierzu:

«Nachdem die Kriegssteuern eine unerschwingliche Höhe erreicht hatten und die wiederholten Bemühungen der Grafen, ihre Untertanen zur Übernahme dieser Lasten zu vermögen, sich als fruchtlos erwiesen hatten, mussten die Grafen zur Deckung der bezeichneten Lasten Darlehen aufnehmen, deren Verzinsung eine grössere Summe erforderte, als der jährliche Schnitz betrug, ja schliesslich das Erträgnis der Herrschaft gänzlich aufzehrete, so dass die gräfliche Familie nicht einmal mehr die nötige Substanz fand und sogar Not litt.»

Einer der Hauptgründe für die erstehenden Schwierigkeiten lag darin, dass unser Land zu klein und zu arm war, solche enormen Lasten auf sich zu nehmen. Das gleiche galt von den Grafen. Sie besaßen zu wenig andere Einkommen und vermochten, gelinde gesagt, das Land nicht zu halten. Die Reichsunmittelbarkeit allein brachte kein genügendes Einkommen. Erst mit den Fürsten von Liechtenstein kam ein Herrschergeschlecht hierher, das reich genug war, das Land zu halten.

Am 23. März 1613 verkaufte Graf Karl Ludwig von Sulz Vaduz und Schellenberg an seinen Schwiegersohn den Grafen Kaspar von